

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 M. 30 Pf.,
durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Insertionspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corpushzeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 2.

Sonnabend, den 4. Januar

1896.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste betreffend.

Bei der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Wehrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats März dieses Jahres die diesjährigen Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehr-Ordnung gestellungspflichtig sind, haben ihr Gesuch um Zulassung zu der bevorstehenden Prüfung an die unterzeichnete Stelle **spätestens bis zum 1. Februar dieses Jahres**

schriftlich gelangen zu lassen.

Nach diesem Termine eingehende Zulassungsgesuche können nach § 91 der Wehrordnung Berücksichtigung nicht finden.

Dem mit **genauer Wohnungsangabe** zu versiehenden Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind beizufügen:

a., ein Geburtszeugniß,

b., eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu befehlen, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen.

Die Fähigkeit hierzu ist **obligatorisch** zu bescheinigen; und

c., ein Anbescholtenheitszeugniß, welches für Böglinge von höheren Schulen, Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeibehörde oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämmtliche Papiere sind im Originale einzureichen.

In den Zulassungsgesuchen ist gleichzeitig mit anzugeben, in welchen zwei von den fremden Sprachen, (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht. Auch hat derselbe einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen.

An die zur Prüfung zugelassenden Bewerber wird rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im Uebrigen wird bezüglich des Umfangs der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf den Inhalt der der Wehrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigefügten **Prüfungsordnung** zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

Gleichzeitig werden die im Jahre 1876 geborenen jungen Männer, welche sich im Besitze eines, den Vorschriften in § 90 der Wehrordnung entsprechenden Zeugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zu obengedachtem Tage ihr Gesuch um Ertheilung des Berechtigungscheines unter Vorlegung der oben unter a bis c bezeichneten Papiere und des möglichen Befähigungszeugnisses schriftlich anher einzureichen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die im Jahre 1876 geborenen Schüler höherer Lehranstalten, welche auf Grund der bei den letzteren abgehaltenen nächsten Osterprüfung ein bearbeitetes Befähigungszeugniß zu erlangen hoffen, gleichfalls bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zum 1. Februar d. J. ihr Gesuch um Ertheilung des Berechtigungscheines unter Vorlegung der vorerwähnten Zeugnisse schriftlich abhier einzureichen und **vor dem 1. April dieses Jahres** das gedachte Befähigungszeugniß beizubringen haben.

Dresden, am 2. Januar 1896.

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

Oberregierungsrat Dr. Genthe.

Oberlieutenant Seyfert.

Bekanntmachung,

die Wahl von Sachverständigen für die Abschätzung der wegen Seuchen getödteten Thiere betr.

Von der königlichen Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschusse sind für das Jahr 1896 die nachgenannten Herren bez. anderweit als diejenigen bezeichnet worden, aus denen die Ortsbehörden die Sachverständigen für die nach § 7 der Verordnung vom 4. März 1881 zur Ermittlung und Feststellung der Entschädigung für die wegen Seuchen getödteten Thiere zu bildende Commission zu wählen haben:

- 1., Gemeindevorstand **Dittrich** in Diera,
- 2., Rittergutspächter **Löser** in Odera,
- 3., Gemeindevorstand **Wagner** in Großdobritz,
- 4., Gutbesitzer **Lommatzsch** in Zobel,
- 5., " und Gemeindevorstand **Moritz** in Rottewitz,
- 6., " **Klingner** in Gölln a. G.,
- 7., " **Hönicke** in Birschendorf,
- 8., " und Stabsbeamter **Heinr. Winkler** in Glieben,
- 9., " **Streller** in Bockwin,
- 10., Rittergutspächter **Keller** in Baydorf,
- 11., Gutbesitzer **Kost** in Nemesdorf,
- 12., " **Backofen** in Lauenheim,
- 13., " und Gemeindevorstand **Donath** in Sönitz,
- 14., Rittergutspächter **Gappisch** in Wunschwitz,
- 15., Gutbesitzer **Bennowitz** in Soppen,
- 16., Stabsbeamter **Bennowitz** in Krögis,
- 17., Rittergutbesitzer **Wolf** in Della,
- 18., Rittergutspächter **Andrä** in Binnwitz,
- 19., Gutbesitzer **Max Dietrich** in Rinitz,
- 20., " **Zieger** in Großlagen,
- 21., " **Funke** in Garschach,
- 22., Gemeindevorstand **Gansauge** in Oberjahn,
- 23., Gutbesitzer **Herrmann** in Behren,
- 24., " **Hörig** in Wöllsch,
- 25., Rittergutspächter **Kopp** in Hirschstein,
- 26., Gutbesitzer **Jahn** in Schänitz b. R.,
- 27., Gutbesitzer **Richter** in Döitz,
- 28., Rittergutbesitzer **Schröber** auf Staucha,
- 29., Gutbesitzer **Schäfer** in Marschitz,
- 30., " **Arno Eckelmann** in Alfattel,

Meissen, am 21. Dezember 1895.

- 31., Gutbesitzer **Thomas** in Lauschen,
- 32., " **Miersch** in Paltschen,
- 33., " **Lenpe** jun. in Domselwitz,
- 34., " **Kirsten** in Klomunohsch,
- 35., " **Zschoche** in Rauba,
- 36., " **Wolf** in Praterischlag,
- 37., Rittergutspächter **Kuäbel** in Schleinitz,
- 38., Gutbesitzer **Harz** in Beicha,
- 39., " **Lauterbach** in Rütewitz,
- 40., Rentier **Peuckert** in Kreiße,
- 41., Gutbesitzer **Wolf** in Höfzen,
- 42., " **Risse** in Radewitz,
- 43., Rittergutspächter **Horn** in Ghoren,
- 44., Gutbesitzer **Kühne** in Rüsseino,
- 45., " **Reichel** in Starzbach,
- 46., Rittergutspächter **Däweritz** in Hirschfeld,
- 47., " **Berthold** in Niederreinsberg,
- 48., " **Zieger** in Rothschönberg,
- 49., Landtagsabgeordneter **Horst** in Gölln a. G.,
- 50., Gutbesitzer **Claussnitzer** in Hohentanne,
- 51., Rittergutspächter **Obendorfer** in Tanneberg,
- 52., " **Andrä** in Limbach,
- 53., Gutbesitzer **Obendorfer** in Burkhardtswalde,
- 54., " **Gerlach** in Sachsdorf,
- 55., Rittergutspächter **Risse** in Klipphausen,
- 56., Rittergutspächter **Seyffarth** in Weistropp,
- 57., Gutbesitzer **Irmer** in Unterkdorf,
- 58., Erbgerichtbesitzer **Ludewig** in Grumbach,
- 59., Gutspächter **Pfützner** in Herzogswalde.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. A. Meusel.

Er la ß

an die Ortsbehörden,

die Einreichung der Rekrutirungs-Stammrollen betr.

Die Ortsbehörden des hiesigen Bezirkes werden wiederum darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärpflichtigen durch öffentlichen Anschlag, öffentliche Bekanntmachung oder auf andere ordentliche Weise unter Androhung der auf die Versäumniß gesetzten Strafen zur rechtzeitigen Anmeldung bei der Rekrutirungs-Stammrolle, welche nach § 25,1 der Wehr-Ordnung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar erfolgen muß, aufzufordern sind.

Die Rekrutierungs-Stammrollen sind nach erfolgter Eintragung der Militärpflichtigen in alphabetischer Reihenfolge mit den Geburtslisten, Geburts-Scheinen, Voofungs-Scheinen und sonstigen Unterlagen bis zum

5. Februar 1896

hier einzureichen.

Ueber etwaigen Abgang und Zugang Militärpflichtiger nach erfolgter Einreichung der Stammrollen ist sofort Anzeige bez. unter Beifügung eines Stammlisten-Nachtrages anher zu erstaten.

Wilsdruff, am 27. Dezember 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Nachdem für den Wirtschaftsgesellen Ernst Reinhold Baltzer in Weistroppe wegen Verschwendung die Einleitung einer vorläufigen Vormundschaft angeordnet und der Wirtschaftsbesitzer und Ortsrichter Ernst Leberecht Giesmann in Weistroppe als Zustandsvermund verpflichtet worden ist, wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Wilsdruff, am 31. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Wegen baldigster Ablegung der Jahresrechnung sind die noch rückständigen Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherungsbeträge bis

spätestens den 7. Januar 1896

bei Vermeidung sofortiger Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens anher zu bezahlen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß bei der Abmeldung von Personen die für dieselben noch restirenden Beträge sofort zu entrichten sind, da sonst die Quittungskarten nicht ausgehändigt werden.

Wilsdruff, den 23. Dezember 1895.

Die Gemeindefrankenkasse.
Sicker, Ergmstr.

Bekanntmachung.

die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Rekrutierungsstammrolle betreffend.

Auf Grund der Bestimmungen in § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 fordern wir alle am hiesigen Orte aufhältlichen männlichen Personen, welche im Jahre 1876 innerhalb des deutschen Reichsgebietes geboren sind oder deren Eltern oder Familienhäupter an irgend einem Ort derselben ihren Wohnsitz haben, sowie alle diejenigen, welche bei früheren Befehlen vom Militärdienste zurückgestellt worden sind oder ihrer Militärpflicht überhaupt noch nicht Genüge geleistet haben, bei Bereinigung von Geldstrafen bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen andurch auf, in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1896

unter Abgabe ihrer Geburts- oder Voofungs-Scheine sich persönlich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der hiesigen Rathsherren-Expedition anzumelden.

Dieserjenige Militärpflichtigen, welche keinen dauernden Aufenthalt haben, oder von hier, als dem Orte, wo sie ihren dauernden Aufenthalt haben, zeitig abwesend sind, — wie auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen oder auf der See befindliche Seeleute u. s. w. — sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren bei Vermeidung der angeordneten Strafen, während des oben festgestellten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Wilsdruff, am 2. Januar 1896.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Ergmstr.

Tagesgeschichte.

Wie jeder nachdenkliche Mensch am Schlusse des Jahres Rechnung über das Vergangene hält und daraus Schlüsse auf die Zukunft zu ziehen sucht, so kehren auch die Völker an dem bedeutungsvollen Wendepunkt der Zeit in sich ein, um zusammenzurechnen, zu prüfen und neue Pläne zu machen. Wie kein anderer Tag im Jahre, erscheint dem öffentlichen Bewußtsein der Neujahrstag als ein Tag mit einem doppelten Gesichte, einem vorwärts und einem rückwärts schauenden, und, wo er festlich begangen wird, geschieht es mit dem Doppelgefühl der Erinnerung und der Hoffnung. Schaut das deutsche Volk heute rückwärts, so wird es bei der Aufstellung seines Soll und Habens nicht andere als gemischte Empfindungen in sich aufsteigen lassen. Das verfloffene Jahr war ein Jahr stolzer Erinnerungen, ein Jubeljahr, so recht berufen, daran zu mahnen, festzuhalten, was wir, was unsere Väter mit Hingabe ihres ganzen Seins errungen haben. Mit der Erinnerung an kühne Heldenthaten und heldenmäßige Ausdauer und Zähigkeit, an kühnes staatsmännisches Wollen und weises maßvolles Vollbringen verband sich in erneuter Kraft das Gefühl der Einigkeit, des engen Bandes, das nicht nur Gesetze, Pflichten und Rechte um die Deutschen schlingen, sondern noch weit innigere Empfindungen heiliger Stammesverwandtschaft, gemeinsamer Volkart. Von Ost nach West, von Süd nach Nord durchkranzten die gleichen Väter vaterländischer Begeisterung das Deutsche Reich und ihre Klänge gaben, über die Grenzen hinausdringend und überall, wo deutsche Herzen schlagen, ein freundliches Echo erweckend, bereite Kunde von dem eisernen Willen, von der starken Macht die Ihnen Ausdruck gewannen. Und doch ist die Erinnerung an dieses Jubeljahr getrübt. In die Weissen der Begeisterung mischte sich der schrille Klang niedriger Gehässigkeit, eine vaterlandlose Rote suchte mit ihren gelben Zwischenrufen die Harmonie zu zerstören und gab in frecher Ueberhebung vor, den echten Ton der Volkseele gewissermaßen in Pacht genommen zu haben. Sie dünkte sich groß, weil sie an dem Hellen und Leuchtenden einen Flecken entdeckt zu haben meinte, in ihrem heimlichen Reid nicht reif zu jener Höhe geschichtlicher Auffassung und echter Heldenerhebung, die mit Hamlet sagt: „Nehmt alles nur in allem! Er war ein Mann, wir werden seinesgleichen nimmer wieder sehen! Ueber dieses erte Schauspiel niederziger Gefinnung hat das Volk, hat in dessen Sinne der Kaiser gerichtet und die Geschichte wird noch des weiteren darüber richten. Und doch war dieses Schauspiel nicht mehr als eine Scene in dem großen Drama unseres politischen Lebens, nur ein besonderer auffälliger Auftreten einer längst bekannten Erscheinung. Es ist, als ob es solcher das Bewußtsein aufstülender Scenen bedürfte, um die Gefahr, die unsere inneren und die im konsequenter Zusammenhänge von ihnen beeinflussten äußeren Verhältnisse bedroht, jedem deutlich vor Augen zu führen und das politische Pflichtgefühl aus einem leidigen Dämmerungszustande herauszureißen. Das war die gute Wirkung der trüblichen Zwischenfälle, welche das patriotische Jubeljahr sildeten. Freilich wie lange dieses Pflichtgefühl reger bleiben wird, steht dahin, ja, schon lehren unbedeutbare Thatfachen, daß es in weiten Kreisen recht bald eingeschloffen ist. Der Mahnruf des Kaisers an sein Volk, es möge sich endlich ermannen, ist gehört, kaum irgendwo aber im rechten Sinne befolgt worden. Ja, man ist so weit gegangen, das kaiserliche Wort so lange als nicht voll angebracht zu betrachten, als nicht die Regierung durch Ergreifung scharfer Maßregeln gegen den Umsturz ein Beispiel des Ermannens gebe. Man kann in diesem Einwande kaum etwas anderes erkennen, als ein klägliches Gefühl der Unmündigkeit derjenigen Parteien, die den Kampf gegen den Umsturz stolz auf ihr Panier schreiben, im letzten Grunde es jedoch vorziehen, die Last des Kampfes, der nur Mann gegen Mann, Geist gegen Geist, Sittlichkeit gegen Sittlichkeit mit Aussicht auf dauernden Erfolg durchgekämpft werden kann, auf die Schultern eines anderen zu schieben. Es heißt also den Werth der patriotischen Kundgebungen des verfloffenen Jahres überschätzen, wenn man

mit ihnen nicht das Maß positiver politischer Arbeit in Vergleich stellt, das in diesem Jahre von den bürgerlichen Parteien geleistet worden ist. So klingt denn der Mahnruf des Kaisers an sein Volk in das neue Jahr mit erneuter Kraft herüber, und man wird sich der Pflicht, ihm nachzusehen, um so weniger entschlagen können, als die glückliche Konstellation unserer auswärtigen Politik mehr denn je gestattet, das größte Maß der politischen Energie den Freigen, die unser innerdeutsches Leben beherrschen, zuzuwenden. Dabei wird nicht bloß an ein jähes Kämpfen der Ordnungsparteien gegen die Umsturzelemente zu denken sein, auch nicht nur an Versuche, in den Kreisen, welche die Agitation der Sozialdemokratie jetzt beherrscht, Boden zu gewinnen, sondern auch an eine ganze Reihe praktischer Reformarbeiten, wie sie gegenwärtig dem Reichstage z. B. vorliegen. Alle Gesetze, die zum Schutze der Interessen des Mittelstandes und der sogenannten arbeitenden Klassen dienen, haben in hohem Grade eine staatsverhaltende Bedeutung, sie sind berufen, die Abbrechung vaterlandstreuer Elemente zu verhüten. Wie sehr die Sozialdemokratie dieser Seite derartiger politischer Aufgaben erkennt, läßt sie aus ihrer ablehnenden Haltung ihnen gegenüber nur zu deutlich schließen. Es handelt sich hier also durchaus nicht um lediglich wirtschaftliche Fragen, sondern um solche von allgemeiner politischer Tragweite. Wer sich der sachlichen Lösung solcher Fragen verschließt, steht bewußt oder unbewußt im Dienste des Umsturzes. Das aber derartige Aufgaben von der Regierung gestellt und von einzelnen Parteien mit voller Würdigung ihrer Bedeutung behandelt werden, zeigt trotz so mancher trüber Erfahrungen in unserem Volkleben, daß die Erkenntnis für das, was noth thut, nicht ganz schlummert. Das erfüllt uns mit Zuversicht auf die fernere Gestaltung unserer Verhältnisse und läßt uns den Ausblick in das neue Jahr nicht in düsterem Lichte erscheinen. In die rechte Reihe der sozialpolitischen Aufgaben darf man trotz seines wesentlich rechtlichen Charakters auch das Neue Bürgerliche Gesetzbuch stellen, zu dessen Inkrafttreten im kommenden Jahre die ersten maßgebenden Schritte gethan werden sollen. Ob das neue Jahr die Vollenbung dieser großen gesetzgeberischen Arbeit drängen wird, ist mehr als zweifelhaft, immerhin wird dieses Werk im kommenden Jahre sein politisches Gepräge geben. Wärdten alle diese gesetzgeberischen Arbeiten im kommenden Jahre unter dem Schirme des Friedens zum Heile unseres Volkes gedeihen, damit wir, wenn sich dieses Jahr wieder zu Ende neigt, uns sagen dürfen, es sei ein erfolgreicher Schritt zur Befestigung und zum Ausbau unserer inneren Verhältnisse geschehen!

Der große Neujahrsempfang am Berliner Hofe hat sich auch diesmal im Rahmen der hierbei üblichen glänzenden Formen vollzogen. Ueber bemerkenswerthe politische Kundgebungen des Kaisers bei dieser Gelegenheit ist noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Das neubegonnene Jahr wird in seinem Verlaufe baldigst den Höhepunkt der seit dem Sommer 1895 im Gange befindlichen Erinnerungsfeierlichkeiten an die große Zeit der nationalen Wiedergeburt Deutschland bringen. Denn das bedeutungsvollste Datum in dieser langen Reihe nationaler feierlicher Jubeltage bildet doch der 18. Januar, der Tag der feierlichen Gründung des neuen deutschen Reiches, und in allen patriotisch fühlenden Volkskreisen hat man sich denn auch bereits gerüstet, die 25jährige Wiederkehr des Geburtstages entsprechend zu begehen. An der Spitze aller dem 18. Januar gewidmeten Erinnerungsfeierlichkeiten wird die an diesem Tage im Berliner Residenzschlosse stattfindende Feier stehen, über deren Gestaltung der Kaiser soeben eine Ordre an den Reichskanzler erlassen hat. Derselben zufolge wird die Feier am Vormittage des 18. Januar im historischen Weißen Saale der königlichen Schloßes unten den bei besonders feierlichen Gelegenheiten üblichen Formalitäten, namentlich unter Benutzung der Reichsinignien, vor sich gehen. Der Kaiser wird hierbei eine Botschaft verlesen. Abends soll ein Bankett im Schlosse für die Bundesrathesbevollmächtigten, die Reichstagsabgeordneten, sowie für alle Die-

jenigen nachfolgen, welche zur Zeit der Neubegründung des Reiches dem Bundestage oder dem Reichstage angehört oder sonstwie an der Wiedererrichtung des Reiches herooraugend theilhaftig gewesen sind und sich gegenwärtig noch am Leben befinden. Der gesammten Festlichkeit werden Gottesdienste in der Schloßkapelle und in der St. Hedwigskirche vorangehen.

Potsdam, 31. Dezember. Die Lebensretter der Prinzessin Friedrich Leopold, die Maschinenisten Bittger und Hantow, sowie die Feuerwärter Krimmayer und Jergang, haben von dem Prinzen Friedrich Leopold je ein Geldgeschenk von 2000 Mark erhalten.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat mit seiner Gemahlin am Dienstag früh Wien nach mehrtägigem Aufenthalte wieder verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Fürst Hohenlohe hat sich in den Wiener gesellschaftlichen und politischen Kreisen einer ungemein ausgezeichneten Aufnahme zu erfreuen gehabt, die aber schließlich nur den innigen und herzlichen Beziehungen zwischen Berlin und Wien entspricht. Wenn sich der jüngste Besuch des deutschen Kanzlers in der österreichischen Hauptstadt zunächst aus Forderungen der internationalen Etikette erklärt, so bezeugt das Ereigniß doch auch seine politische Bedeutung, auf welche die wiederholten Unterredungen des Fürsten Hohenlohe mit dem Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Grafen Goluchowski, sowie die lange Audienz des leitenden deutschen Staatsmannes beim Kaiser Franz Josef zur Genüge hinweisen. Ueber den Inhalt der Besprechungen zwischen Hohenlohe und Seuchowski ist zur Zeit noch nichts Bestimmtes bekannt, ebenso wenig wie über den Verlauf des Empfanges des ersten leitenden des österreichischen Herrschers, aber sicherlich darf man das Eine als feststehend annehmen, daß dieser Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien eine neue Bekräftigung des deutsch-österreichischen Bündnis- und Freundschaftsbündnisses darstellt.

Die preussische Regierung hat, wie kurz erwähnt, beim Bundesrathe den Antrag eingebracht, auf Grund des § 120 a Absatz 3 der Gewerbeordnung Bestimmungen zur Regelung der Arbeitszeit von Gehilfen und Lehrlingen in Bäckereien und Konditoreien zu erlassen. Dem Antrag ist ein Entwurf solcher Bestimmungen mit ausführlicher Begründung beigelegt. Der Entwurf beschränkt die Arbeitszeit in Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditormoaren auch Bäckerwoaren hergestellt werden. Den Beschränkungen sollen aber nur diejenigen Betriebe dieser Art unterliegen, in denen zur Nachtzeit — zwischen 8 1/2 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr morgens — Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden. Die regelmäßige Arbeitszeit der Gehilfen soll abdam — entsprechend den feiner Zeit von der Kommission für Arbeiterstatistik gemachten Vorschlägen — die Dauer von zwölf Stunden, falls die Arbeit von einer Pause von mindestens einer Stunde unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von dreizehn Stunden nicht überschreiten. Die Arbeitszeit der Lehrlinge soll noch eine weitere Kürzung, (im ersten Lehrjahre um 2 Stunden, im zweiten Lehrjahre um 1 Stunde) erfahren. Von diesen Beschränkungen bleiben alle Betriebe befreit, in denen regelmäßig nicht mehr als dreimal wöchentlich gebacken wird, und ferner auch diejenigen Betriebe, in denen Nacharbeit nur ausnahmsweise, höchstens zweanzigmal im Jahre, vorkommt.

Breslau, 31. Dezember, mittags. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet aus Waldenburg in Schlesien vom heutigen Tage: Im Wrangelschachte hat ein großes Grubenunglück stattgefunden. Bisher wurden 21 Tode und 12 Verletzte nach dem Knappschafstlazareth in Waldenburg gebracht. — Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, wurde das Unglück durch Schlagende Wetter verursacht. Die Zahl der verunglückten Bergleute beträgt 50; bisher noch 17 vermist. — Die Explosion ist angeblich durch die Entzündung eines Schusses herbeigeführt worden. Von den 50 zur Zeit des Unglücks im Schachte befindlichen Arbeitern sind bis jetzt 23 todt, 9 schwer und 3 leicht verletzt. 16 Knappschafstlazareth gebracht worden. Weitere Förderungs-

arbeiten sind im Gange. — Nach der „Schlesischen Zeitung“ sind bei dem Grubenunglück im Wrangelschacht 31 Personen getödtet und 13 verwundet worden.

In Offenbach wurde am 1. Januar der Sparloosenrentant Franz Baur wegen Unterschlagung von 800000 M. verhaftet.

Dem „Wiener Extrablatt“ wird aus Petersburg gemeldet: Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der hiesigen Studentenschaft. Es war die Nachricht verbreitet, daß die Universität umzingelt werden wird und sämtliche darin befindliche Studenten verhaftet werden sollen. Es tauchten zahlreiche Geheimpolizisten nächst der Universität auf und haben etwa 200 Studenten die Stadt verlassen, um in das Ausland zu gelangen. Die Polizei hat nämlich eine weiterreichende Geheimbewegung entdeckt, die den Titel „Nordische Arbeiterbewegung“ führt und deren Mitglieder sozialistische Ideen zu verbreiten haben. 300 Personen sind verhaftet. Weitere Massenverhaftungen sollen bevorstehen. Der Eisenbahnverkehr nach Konstantinopel ist nach einer Meldung aus Sofia vom 1. Januar infolge des Schneefalles unterbrochen. Der Schnee liegt stellenweise meterhoch.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 3. Januar. Wie bereits seit nunmehr 16 Jahren der Fall, so veranstaltet auch in diesem Jahre und zwar kommenden Sonntag, den 15. Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Januar der „Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend“ in den Räumen des „Hotels zum goldenen Löwen“ eine allgemeine Geflügel-Ausstellung mit Verloosung. Der Vorstand wie sämtliche Mitglieder des Vereins sind immer mehr bemüht durch Aufbietung aller ihrer Kräfte die ausbringende Geflügelzucht auch in unserer Gegend mehr und mehr zu heben und zu fördern. Nicht nur die Leistungen der Mitglieder des Vereins werden den Besuchern bei dieser Ausstellung zur Darstellung gebracht werden, sondern auch die in alphabetischer Reihenfolge unter „Verzeichnis der Aussteller“ im Katalog angegebenen Aussteller aus allen Gegenden unseres engeren wie weiteren Vaterlandes werden Zeugniß ablegen von den Fortschritten der Geflügelzucht. Im Ganzen weist der anlässlich der Ausstellung zusammengestellte Katalog 418 (87 mehr als im Vorjahre) Nummern auf, unter welcher letzteren sich zahlreiche Stämme Hühner, Tauben, Sing- und Pierdögel befinden. Unter vorgenannten Thieren sind nur alle denkbare edlen Rassen und Gattungen vertreten, was uns die niedrigen wie hohen im Katalog aufgeführten Preise beweisen. Sämtliche Thiere werden in nur im besten Zustande befindlichen Käfigen untergebracht und in wohlgeordneter Reihenfolge zur Ausstellung gebracht werden. Auch betreffs der Arrangements und Dekoration wird der Verein durchaus keine Kosten scheuen und ist ein recht guter Besuch dem Verein wirklich zu wünschen. Erläuternde Kataloge sind pro Stück zu 20 Pfg. an der von morgens 9 bis 6 Uhr Abends geöffneten Ausstellungskasse zu haben.

— 3. Januar. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 31. Dezember in dem Steinbruch bei Kleinschönberg. Dasselbst stürzte der Steindreher Johann Oblich, wohnhaft in Gruben, aus einer Höhe von ca. 20 m infolge Glatteses herab und mußte der Bedauernswerte alsbald in das Wilsdruffer Bezirkskrankenhaus überführt werden, woselbst er sich noch bis heute in bewußtlosem Zustande befindet.

Die Vergiftung des Kindergemüths durch die Sozialdemokratie wird von einem Geistlichen im „Vogl. Anz.“ zutreffend folgendermaßen geschildert: Die gewissenloseste und abscheulichste Verwilderung der Gegenwart bilden die Kinderbücher, welche aus der sozialdemokratischen Parteimache hervorgegangen sind. Diese Tendenzliteratur ist eine Verführung am Kindergemüth, wie sie nur der Partisanatismus ins Leben rufen konnte. Es ist die Sozialdemokratie, welche auch diesen Fluch auf sich genommen hat, um von frühester Kindheit an die Herzen der Kinder mit Klassenhaß zu erfüllen. Diese Kinderbücher machen sich die Verwahrlosung des Gemüthslebens, welche andere schädliche Richtungen in unserer Kinderbuchliteratur unbenutzt zur Folge haben, recht eigentlich zum Hauptzweck. Die praktische Gottlosigkeit, der verhasste Atheismus und Klassenhaß stellen sich hier die Aufgabe, jeden Hauch des christlichen und vaterländischen Geistes aus diesen Kinderbüchern zu verbannen, den Vater im Himmel und den großen Kinderfreund Jesus aus Prinzip todzuschmeißen, aber desto mehr auf König und Minister, Pfaffen und Edelmann, auf Mammon und Moloch und auf die Schergen der rothen Gewalt, als welche sie den Weichland hinstellen, zu beschimpfen und alles, was unserer Nation heilig ist, zu verfluchen. Es kann nichts Unklügeres geben, als solche für „Proletariatskinder“ bestimmte Literatur, die den „zielbewußten“ Eltern von parteiwegem für schweres Geld aufgebrängt wird, um den Kindern selbst den Frieden der so kurzen Kindheit zu rauben. Die bösen Riesen der alten Märchen heißen in der sozialdemokratischen Fälschung Mammon und Moloch, die Giftschlange ist die Lohnarbeit, die blaue Blume wendet sich in die „rothe Blume“ und der Bursche, der auszieht, das Glück zu suchen, ist ein sozialdemokratischer Lumpenproletar. Vergleiche das Märchenbuch für die Kinder des Proletariats, das Bilderbuch: Arm und Reich, der Arbeit ABC, das Bilderbuch für kleine und große Kinder u. s. m. Es ergreift einen der Art, solche Schmierbücher zu lesen, aber dem wahren Volkstheater liegt auch eine solche widerwärtige Arbeit ob, wenn er in der Lage sein will, von seinem Wirkungskreise dieses ägende Gift fern zu halten.“

— Leipzig, 2. Januar. Ein Fortbildungsschüler, wie er nicht sein soll, stand heute vor dem hiesigen Königl. Landgericht, angeklagt des versuchten Tödtungs, bezogen gegen den Direktor der Fortbildungsschule Herrn Rächker. Der Angeklagte Otto Trapp aus Erfurt ist 17 Jahre alt und besuchte bis Ostern 1895 die hiesige Fortbildungsschule; nachdem er kurze Zeit von Leipzig fortgewandert, trat er als Hausbursche bei dem hiesigen Restaurateur W. in Dienst. Trapp war, seinem Alter nach, noch verpflichtet, die Fortbildungsschule zu besuchen und erhielt deshalb eine diesbezügliche Aufforderung. Als er dieser nicht Folge leistete, sandte der Direktor den Hausmann der Schule zu Trapp; diesem gegenüber äußerte Trapp, daß er nicht mehr schulpflichtig sei. Die Folge war eine Strafverfügung des Schulamtes über 8 M. Am Abend des 14. November 1895 ging Trapp zu den Direktoren

der Fortbildungsschule, um sich über die erkannte Strafe zu beschweren, zugleich führte er auch Klage über den Hausmann der Schule, welcher nach seiner Meinung nicht bösslich genug gewesen, als er den Trapp aufgesucht habe. Als nun der Direktor den Hausmann deshalb zur Rede gestellt und Trapp über seine Verpflichtung zur Schule belehrt war, entfernte sich dieser; beim Fortgehen gerieth er aber auf der Treppe mit dem Hausmann in Wortwechsel, infolgedessen der Hausmann den Trapp mit dem Lampenanzünder, welchen er gerade in der Hand hatte, über den Rücken schlug. Darauf ging Trapp zurück, um sich beim Direktor zu beschweren. Als aber dieser, welcher sich durch den Lärm veranlaßt, auf dem Korridor befand, nicht darauf eingehen wollte und den Trapp fortwies, zog dieser sein Taschenmesser und stieß das geöffnete Messer dem Direktor in die Brust, zum Glück ist die Wundung nicht gefährlich gewesen und ohne Folgen bald geheilt. Trapp wurde wegen dieser That heute zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, unter Anrechnung von 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft. Als strafmildernd wurde die Erregtheit des Angeklagten angesehen, dagegen als strafschärfend das unwürdige Betragen eines Schülers seinem Direktor gegenüber.

Vermischtes.

* Die Blutstropfen auf dem Tisch. Eine gräßliche Ueberraschung hatten jüngst in Paris die Eheleute K. in der Rue de Tassit, als sie sich um 7 Uhr abends friedlich zu ihrem Diner niedersetzten. Die Frau bemerkte nämlich mehrere rothe Flecken auf dem Tisch; die Familie richtete nun ihre ganze Aufmerksamkeit auf diese und man stellte bald fest, daß fortwährend rothe Tropfen von der Decke herabsielen. An der Decke selbst war ein ungeheurer rother Fleck bemerkt. Im höchsten Grade beunruhigt, benachrichtigte K. den Portier von dieser Erscheinung. Dieser stieg sofort zu dem über den Eheleuten wohnenden Richter, einen 55 Jahre alten Herrn Aubry junior, um nachzufragen, erhielt aber keinen Einlaß in die Wohnung. Der Polizeikommissär wurde benachrichtigt und die Wohnung durch einen Schlosser geöffnet. Man fand Aubry auf einem Stuhle sitzend, das Haupt durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser fast vom Rumpfe getrennt. Der erste Blick genöthigte, um zu erkennen, daß es sich um einen Selbstmord handelte. Es war das Blut dieses Unglücklichen, das durch die Decke gesickert und auf die Tischdecke der unten Wohnenden getropft war.

Marktbericht.

Dresden, 30. Dezember. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm Weizen weiß neu 144—150 M., do. braun, 142—146 M., Roggen, neu 123—127 M., Gerste 135 bis 145 M., Hafer 122—129 M. — Auf dem Markte: Kartoffeln per Centner 2 M. — Pf. bis 2 M. 20 Pf. Butter per Kilo 2 M. — Pf. bis 2 M. 50 Pf. Hen per 50 Kilo 2 M. 60 Pf. bis 2 M. 90 Pf. Stroh per Schock 24 M. — Pf. bis 26 M. — Pf.

Tageskalender.

Kaiserl. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 7 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 8 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm. (nur für den Telegr.-Dienst), 5 bis 7 Nachm. Posthälfstellen befinden sich in: Limbach, Sora, Klippshausen, Röhrsdorf, Herzogswalde und Grund 6. Mohorn. Kaiserl. Personenpost zwischen Wilsdruff und Rossen täglich. Abgang von Rossen 6,45 Vorm., Ankunft in Wilsdruff 8,58 Vorm.; Abfahrt von Wilsdruff 1,45 Nachm., Ankunft in Rossen 3,57 Nachm. Die Kaiserl. Postagenturen in Grumbach, Mohorn Kesselsdorf und Weistropf sind für den Post- und Telegraphen-Dienst geöffnet: Wochentags von 9 bis 12 Vorm., 3 bis 6 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 8 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm. (nur für den Telegr.-Dienst), 5 bis 6 Uhr Nachm. Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., und 2 bis 6 Nachm. Rath- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Standesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 Vorm., und 2 bis 6 Nachm. Sparkasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag in der Woche außer Mittwoch, von 8 bis 12 Vormittags 2 bis 4 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat von 1 bis 3 Nachm. Kammerei-Expedition ist geöffnet: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 12 Vorm. und 2 bis 4 Nachm. Königl. Untersteueramt Wilsdruff. Geöffnet: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 5 Nachm. Vorschußverein zu Wilsdruff, e. G. m. beschr. Haftpflicht. Geöffnet: Wochentags 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm.

Realschule mit Progymnasium zu Großenhain.

Die Anmeldung von Schülern auf das neue Schuljahr wird für die Zeit vom 7.—18. Januar erbeten. Hierzu sind Taufzeugniß, Zuspätkommen und Schulzeugniß erforderlich. Die Aufnahmegebühr beträgt 10 M., das Schulgeld im Jahre 75 M. für einheimische und 90 M. für auswärtige Schüler. Unbemittelten Schülern werden aber jährlich gegen 1400 M. im ganzen haar bewilligt und viele, zum Theil sämtliche Schulbücher unentgeltlich geliehen. Beim Eintritt in die unterste Klasse muß mindestens das 9. Lebensjahr vollendet sein. Unsere Anstalt wird zugleich sehr häufig zur Vorbereitung für die Obersecunda eines Realgymnasiums oder für die Untertertia eines Gymnasiums (Realschule) oder für eine der unteren Klassen eines Seminars benutzt. Die Schülerzahl beläuft sich zur Zeit auf 203. Gute Pensionen sind in großer Auswahl vorhanden.

Dr. G. Schubert, Direktor.
Wohnung am Berliner Bahnhof.

Milch.

Für das Jahr 1896 nehmen wir noch weitere Milchlieferungen in jedem beliebigem Quantum auf Jahresabchluß an.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
Dresden.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfg.

bis 18.85 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Hennesberg-Seide von 60 Pfg. bis M. 18.85 p. Met. — glatt gestreift, karirt, gemustert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Sonntag und Montag,
zum Hohen Neujahr
**Waldschlösschen-
Bockbier,**
wogu freundlichst einladet
Heinrich Lucius.

Maisschrot, 50 Pf.
à Centner 6 M. 50 Pf.
Gerstenschrot, à Str. 8 M. 50 Pf.,
Hühner- und Taubenmais, à Str. 7 M. 50 Pf.
Hofmühle Wilsdruff.
NB. Jeder Posten wird franco ins Haus gesandt.

Wer hustet
nehme
die
räthlichst bewährten und stets zuverlässigen
**KAISER'S
Brust-Caramellen**
(wohlthätigende Bonbons)
Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung.
Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und
billigstes anerkannt.
In Pol. à 25 Pfg. erhältlich bei **Löwen-Apotheke Wilsdruff.**

Eine freundliche Oberstufe
ist sofort oder Ostern 1896 zu beziehen bei Hermann
Hängsch am Neumarkt.

2 Tischlergesellen
sucht sofort **Erwin Vogel, Tischlermeister.**

Lehrlings-Gesuch.
Suche für nächste Ostern unter günstigen Bedingungen
einen Lehrling. **Th. Körner, Schneiderstr., Wilsdruff.**

Ein junger schwarzer Spitz
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Kaufbach
Gut No. 10. Vor Ankauf wird gewarnt.

Brauner Jagdhund
entlaufen. Gegen Belohnung abzuliefern bei O. Rüdiger,
Heiligsdorf.

Jagdhündin entlaufen.
Eine getrigerte Jagdhündin, auf den Namen „Cora“
hörend, ist entlaufen. Halsband gez. R. Mütsch, Borg-
strasse 62. Es wird gebeten, selbe zurückzubringen nach
Rittergut Limbach.

Extra-Beilage!
Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist
eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüg-
lichkeit der
berühmten C. Lück'schen Hausmittel
handelt.
In sehr vielen Krankheitsfällen sind diese wirk-
samen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden
und können dieselben daher Kranken zum Gebrauch
auf das Wärmste empfohlen werden.
Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen
Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch
C. Lück in Colberg.
Niederlage in **Wilsdruff** einzig und allein bei
Apotheker **Tzschaschel.**



Geflügelausstellung in Wilsdruff

von Sonntag, den 5. bis mit Dienstag, den 7. Januar

im Hotel zum goldnen Löwen.

Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis 6 Uhr Abends.

Sonnabend, den 4. Januar Prämierung.

Dienstag, den 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr Ziehung der Lotterie.

Um freundlichen Besuch bitten. Lose sind an der Ausstellungskasse noch zu haben.

Der Geflügelzüchter-Verein für Wilsdruff und Umgegend.

Die städtische höhere Fortbildungsschule in Wilsdruff

bereitet im Anschlusse an ihre 1. Bürgerschule (Klassige mittlere mit obligat. Unterricht im Französisch und Latein) in Abt. A. für den mittleren Post- und Eisenbahndienst, in Abt. B. für das kaufmännische und gewerbliche, in Abt. C. für das landwirtschaftliche Fach vor.

Unterricht von 11 Lehrkräften erteilt; gute Erfolge, beste Referenzen; billige Pensionen. Der einjährige Besuch befähigt von dem der allgemeinen Fortbildungsschule. Prospekte und nähere Auskunft durch Schuldir. Gerhardt.



Hotel Adler, Wilsdruff.

Mittwoch, den 8. Januar 1896

Auftreten von Oskar Junghähnel's

humoristischen Sängern aus Rosswein (Muldenthaler)

bestehend aus den Herren

Höser, Frische, Gläser, Schmattan, Cuny, Winkler und Junghähnel. Höchst amüsanter, originelles, neues Programm.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind in obengenanntem Lokale zu haben.

Nach dem Konzert Ball für die Konzertbesucher.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Otto Gietzelt.



Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 5. Januar

Karpfenschmaus,

wozu nur hierdurch ganz ergebenst einladet

Otto Schöne.

Zum schmerzlosen Nervtöten u. Plombieren der Zähne

empfehlen sich einer geneigten Beachtung

Hugo Hörig.

Prämirtes Stutz-Fohlen, 1 1/2 Jahre alt, steht preiswerth zum Verkauf Blankenstein Nr. 35.

Neu! Ohne Konkurrenz. Neu!

Ohne Konkurrenz.

Hiermit bringe ich zu gefl. Kenntniss, daß ich in den Besitz des neuen

Ideal-Corinleders

gelangt bin, dessen Erfinder ein Deutscher in Amerika war. Derselbe verkaufte die großartige Erfindung des Gerbstoffes für 100 000 Mk. an Deutschland und wird dieselbe für die Kaiserl. und Königl. Hoheiten, sowie für sämtliche Militär eingeführt. Dieses Ideal-Corinleder zu Stiefeln und Schuhen, besitzt folgende großartige Eigenschaften: es ist sehr leicht, Wasserdicht, elastisch, drückt nicht, wird nicht hart, braucht nicht gefettet zu werden und ist trotzdem immer wie Glacéleder.

Ein Versuch in solchem wunderbaren Leder genügt und empfiehlt sich von selbst.

Hochachtungsvoll

Adolf Zippel,

verm. Karl Herzog, Dresdenstr.

Ein schönes Logis,

je nach Wunsch 1 oder 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer nebst Zubehör ist jetzt oder Oftern zu vermieten bei

R. Morgenstern am Markt.

Frischen Schellfisch,

Pfd. 25 Pfg.

Eduard Wehner.



Hochärmige Familien-Singer-Nähmaschinen

mit Potentpulverrichtung, Nr. 45,

ferner

Seidel und Raumanns Nähmaschinen

unter 3jähriger Garantie.

Aug. Schmidt, Kaufhaus Wilsdruff.

Damen,

welche Lust haben den feinen Putz zu erlernen, wollen sich melden bei L. Wetzold, Dresdenstr. 96.

Papier

(Zeitungs- und Abfälle)

ist zu verkaufen. Rittergut Limbach.

Wegen Abbruch des Hauses zu verkaufen: Staketenzaun mit steinernen Säulen, Kacheln einer Küchenmaschine, einige Doppelfenster und 1 Flaggenstange. Schwertner.

Läuferfleisch

zu verkaufen Wilsdruff No. 132.

Kgl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend.

Heute Sonnabend, den 4. Januar, abends punkt 8 Uhr

Monatsversammlung im Vereinslokale.

A. A.: Beschlusfassung über Feier des 18. Jan., des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Abhaltung des Kränzchens.

Orden-, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Zahlreiches Erscheinen erbitet

C. Hientzsch, Vorstand.

Tonhalle.

Reichel = Bräu, ff. Culmbacher,

empfehlen Arthur Gast.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. Januar

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet C. Schumann.

Gasthof Birkenhain.

Sonntag, den 5. Januar

Ballmusik, wozu freundlichst einladet P. Kirchner.

Gasthof Unkersdorf.

Sonntag, den 5. Januar

starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet Rob. Jähmig.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 5. Januar, von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet Frau verw. Horn.

Gasthof Hühndorf.

Montag, den 6. Januar, Hohes Neujahr, Konzert mit Karpfenschmaus

und Ballmusik, wozu freundlichst einladet A. Schmidt.

Gasthof Weistropp.

Sonntag, den 5. Januar, Auftreten der berühmten

Rossweiner Sängers

(die anerkannt besten Muldenthaler.)

Mit vollständig neuen Programmnummern,

bestehend aus den Herren:

Oskar Freyer, Paul Grosse, Julius Beyer, Max Beyer,

Arthur Hedrich, Walther Garston und Emil Winter

gen.: Der schneidige Timian.

Anfang punkt 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Vorverkauf 40 Pfg.

Nach dem Konzert

großer Ball.

Es ladet freundlichst ein A. Branzke.

Gasthof Kaufbach.

Sonntag den 5. Januar

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Otto Bochmann.

Allen unsern werthen Kunden, Freunden und Gönnern bringen wir hierdurch unsere

herzlichste Gratulation

zum neuen Jahre.

Bruno Laubert und Frau,

Büchermesser, Grumbach.

Hierzu eine Beilage und die illustr. Unterhaltungsbeilage Nr. 2.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 2.

Sonnabend, den 4. Januar 1896.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag nach Neujahr
Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Predigt über Jes. 45, 5—7.
Am Erscheinungsfest
Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Predigt über Jes. 42, 5—8.
An den Kirchthüren wird eine Collette für die Heidenmission eingeammelt werden.

Monat Dezember.

Getauft: Erna Ida, Karl Ernst Hennigs, auf Bürgers und Schlossermeisters, hier, Tochter; Robert Martin, Anton Bessels, Drechslermeisters hier, Sohn; Lina Anna, Ernst Erich Weises, Tischlers hier, Tochter; Klara Liesbeth, Hermann Theodor Webers, Tischlers hier, Tochter; Willi Ernst, Emil Hermann Günthers, Handarbeiters hier, Sohn; Anna Selma, Ernst Hermann Müllers, Zimmermanns hier, Tochter; Franz Robert, Franz Robert Pipperts, Händlers hier, Sohn; Anna Katharine, Hugo Detrich Proschmanns, Drechslers hier, Tochter; Willi Theodor, Theodor Ernst Schuberts, auf Bürgers und Tischlermeisters hier, Sohn; Alwin Kurt, Ernst Alwin Müllers, Drechslers hier, Sohn; Martha Gertrud, Friedrich August Ernst Pinkerts, Handelsmanns hier, Tochter.

Getraut: Karl Heinrich Sühmlich, Steffelbeizer hier, mit Anna Selma Heriel hier.

Beerdigt: Friedrich Gustav Worlisch, Ingenieur für Elektrotechnik, hier, 26 J. 11 M. 10 Tg. alt; Karl Heinrich Reichel, Leinweber und Schnittwarenhändler, hier, 42 J. 10 M. 23 Tg. alt.

Kirchenstatistik.

In dem unter Gottes gnädigen Beistande zurückgelegten Jahre 1895 ist für die Stadt Wilsdruff und den eingepfarrten Teil von Grumbach Nachstehendes in die Kirchenbücher eingetragen, was hiermit herkömmlich bekannt gegeben wird und summarisch Folgendes ist:

1. Geburten: 97, nämlich: 49 Knaben und 48 Mädchen, in der Stadt 96, in Grumbach 1; togeborne 3, uebel 8.
2. Kirchlich getraut wurden 22 und aufgeboten 33 Paare.
3. Todesfälle kamen vor: 58 Personen incl. 3 togeborner Kinder, — in der Stadt 57, in Grumbach 1.

Die Verstorbenen waren ihren Lebensverhältnissen nach: 22 Knaben, 7 Mädchen, 9 ledige ältere und jüngere Personen, 7 Gekrankte, 2 Gekrannte, 4 Witwen, 8 Witwen. Am bedeutendsten war die Sterblichkeit im Juni und August je 8, während im Januar, Juli und September je 7, im Februar und April je 6, im Mai 5, im März 3, im November und Dezember je 2 und im Oktober 1 starben.

Als Todesursache, teils primäre, teils sekundäre, ist bei den Erwachsenen angegeben: an Tuberculose 5, an Altersschwäche, Lungenschwindsucht und Herzfehler je 4, an Gehirnschlag, 3 an Krebsgeschwulst und Infuenza 2, an Rückenmarksleiden, Magen- und Darmkatarrh und Herzschlag je 1. — Von den Kindern starben die meisten an Brechdurchfall 6, die andern an Schwäche und Hirnhautentzündung je 4, an Krämpfen 3, an Lungeneuzündung 2, an Darmkatarrh, Diphtheritis, Scharlachfieber und Stimmritzenkrampf je 1.

Im hiesigen Bezirkskrankenhaus starben 8 Personen.

Der Begräbnisart nach wurden beerdigt: 1 Grabes (mit Beisetzung, Grabrede und Bescheidläuten) 8 Personen, nämlich: 1, Karl August Streubel, Privatus hier, 2, Wilhelm Theodor Höver (? in Dresden als Soldat beim Schützenregiment); 3, Christiane Pauline Gerlach, geb. Richter, weil. Eduard Bruno Gerlachs, Kaufmanns hier, hinterl. Witwe; 4, Johanne Rosine Butler, geb. Kühn, weil. Karl August Butters, prakt. Arztes hier, hinterl. Witwe; 5, Johann Gottlieb Starke, Privatus hier; 6, Amalie Henriette Barth, geb. Raabe, Karl Gottlob Barths, Privatus hier, Ehefrau; 7, Karl Wilhelm Wagner, Amts-Wachmeister hier; 8, Friedrich Gustav Worlisch, Ingenieur für Elektrotechnik in Niederseßlitz (? bei seinen Eltern hier); 2 Grabes (mit Beisetzung und Grabrede) 3 Personen: 1, Agnes Hedwig, Karl Heinrich Kaufs, auf Bürgers und Tischlermeisters hier, Tochter; 2, Heinrich Adolf, Johann Traugott Schürmers, Gutsbesizers hier, Sohn, Wirtschaftsgeldhies hier; 3, Marie Pauline Kirten, geb. Starke, Privata hier, weil. Ernst Wilh. Kirten hier, hinterl. Witwe. 3 Grabes (mit Abbanfung oder Gebet) wurden 18 und 4 Grabes (mit dem Segen) 28 Personen beerdigt, die togebornen Kinder in der Stille.

4 auswärtig Gestorbene wurden hier und 2 hier Gestorbene auswärtig beerdigt, außerdem starb eine hier zum Besuch anwesende Person, welche auswärtig beerdigt wurde eine auf der Wanderschaft begriffene, welche hier beerdigt wurde.

Kommunikanten waren im verfloffenen Jahre 1419 incl. 26 Hauskommunikanten, darunter von Grumbach 68 und 72 Konfirmanden.

Demnach sind im vergangenen Jahre 1895 gegen das Vorjahr 9 Kinder weniger geboren, 7 Paare weniger getraut und 5 Personen mehr gestorben.

Vor 100 Jahren, also 1796 zählte man 49 Geborne, 38 Gestorbene und 18 Paar Getraute.

Außerdem ist beim Kirchweesen noch zu bemerken, daß nach gründlicher Vorbereitung in nächster Zeit der Bau der Kirche beginnen und derselbe zur Kirchweih nächsten Jahres vollendet sein soll, und daß während der Zeit des

Baus die Gottesdienste und alle kirchlichen Handlungen in der Begräbniskirche abgehalten werden.

Mit dem Wunsche für ein recht glückliches und gesegnetes Jahr empfiehlt sich allen Gliedern der lieben Kirchengemeinde in Stadt und Land

Schwertner, Kirchner.

Vaterländisches.

— In der am 10. Januar, Nachm. 4 Uhr in der deutschen Schänke zu den „Drei Raben“—Dresden N., Marienstraße, stattgefundenen Versammlung der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. wird Herr Baumeister Preuß-Breslau einen Vortrag über das Thema: „Wie baut der Landwirt zeitgemäß und billig“ halten. Herr Preuß als berufener Sachverständiger wird die Thatsache besprechen, daß die jetzige gebräuchliche Bauart landwirtschaftlicher Gebäude nicht im richtigen Verhältnisse zum Werte und den Erträgen der Güter steht; daher nicht selten diese Gebäude durch die Last der Verzinsung und Unterhaltung sehr geschmälert werden. Insbesondere wird sich der Redner mit den baulichen Verhältnissen und Bedürfnissen in dieser Richtung hin, so wie mit dem Bau der zum landwirtschaftlichen Betriebe gehörigen Baulichkeiten, sowie deren Beleuchtungs- und Heizungsanlagen u. s. w. im Einzelnen beschäftigen. Es ist sehr zu wünschen, daß dieser Vortrag seitens der interessierten Kreise einen recht zahlreichen Zuspruch finden möge.

— Daß die Dresdner Gefundenmärkte auf dem Austerbrietel stehen, dafür hat der diesjährige Markt, welcher am Dienstag früh im „Ballhause“ auf der Baugner Straße begann und am Neujahrstage im Helbigischen Gasthause fortgesetzt und beendet wurde, aufs Neue den Beweis erbracht, denn anstatt 400 bis 600 Dienstboten und 60 bis 120 Dienstmägden, wie noch in den sechziger und siebenziger Jahren wiederholt, hatten sich am Dienstag Vormittag nur etwa 50 männliche Dienstboten und nur 1 Mädchen in schon reifen Jahren eingefunden, während die Zahl der Dienstgebenden Oekonomen, welche vorzugsweise aus der Umgegend von Wilsdruff, Rössen-Reibitz, Weichen-Vommagisch u. gekommen waren, sich mindestens mit einem vollen Hundert bezifferte.

— Ein Fortbildungsschüler in Chemnitz beleidigte vor Kurzem den Dirigenten der Fortbildungsschule, weil ihm dieser eine Carcerstrafe auferlegt hatte. Der Bursche wurde vom Landgerichte zu einer vierwöchigen Gefängnisstrafe verurteilt.

— Durch einstimmige Wahl des Kirchenvorstandes ist Pastor Heydrich in Ottenhof bei Perna zum Pfarrer für Krögis gewählt worden.

— Pienitz, 1. Januar. Durch einen Doppelselbstmord ist die Reihe aufeinandergegangener Verbrechen, welche sich in unserer Stadt verzeichnet werden mußten, am vorliegenden Tage des Jahres nochmals in traurigster Weise vermehrt worden. Gemeinsam in den Tod gingen zwei junge Schlosser im Alter von 17 und 18 Jahren, die Söhne angesehenen Eltern, nachdem dieselben anlässlich eines Ausfluges mit Freunden die Absicht, sich durch Erschießen aus der Welt zu bringen, kundgegeben hatten. Man hielt dies für dummes Verbrechen; plötzlich trachten aber die Schäfte, woraus die beiden jungen Menschen auf einen Erbschützen niedersank. Es geht die Rede davon, daß die Beiden einer geheimen Verbindung angehört und letztere dann ihren Tod beschlossen hätte. Weitere Aufklärung wird erst nach zu beschaffen sein.

— Die Abendzüge zwischen Vommagisch und Leuben waren am Spätkwinter infolge einer Gefahr ausgesetzt, als sich ein Felsenrutsch ereignete und den Bahnkörper mit Schutt und Steinen bedeckte. Es geschah dies unmittelbar nach dem Passiren des nach Rössen fahrenden Zuges, während der darauf aus dem Gebirge kommende Personenzug die kritische Stelle erst nach Räumung der Geleise mit einstündiger Verspätung überschreiten konnte.

— Dresden. Eine Ueberraschung wurde am ersten Weihnachtstages den hier gerade anwesenden Handwerksburschen aller Nationen insofern zu theil, als dieselben auf Einladung eines Komitees an dessen Spitze Herr Nähmaschinenhändler Tanner steht, zu einer Weihnachtsfeier im Saale der „Tonhalle“ (Giacobstraße) sich vereinigen konnten. Drei lange Tafeln waren für die an nahe 100 Mann zählenden seltsamen Gaste hergerichtet; sie wurden mit Suppe, Braten etc. bewirthet, dem später noch Cigaretten, sowie das für die bevorstehende Nacht noch nöthige Schlafgeld hinzugefügt wurde. Während es sich die betheiligenden Herren des Komitees zur Aufgabe gemacht hatten, ihre Gäste größtentheils selber zu bedienen, hat andererseits der Wirth des Gasthause, Herr Gätke, für entsprechende Tafelmusik durch die Kapelle des Hauses gesorgt, welche nach Vortrag einiger Weihnachtslieder, auch heitere Weisen erklingen ließ. Ein von einem Redebegehrten im Namen aller ausgesprochener Dank der bewirtheten Handwerksburschen beendete die Feier. Die Veranstalter dieser Festlichkeit, welcher sich tiefer segensreichen Aufgabe schon seit nahezu 26 Jahren an jedem Weihnachtstages unterziehen, und welche in ihrem Vereinslokale (Restaurant Leske, Alaunstraße) die Mittel unter sich selbst aufbringen, haben größtentheils in ihren Jugendjahren die Leiden und Freuden des Handwerksburschenlebens aus eigener Erfahrung kennen gelernt.

— Weissen, 28. Dezember. Der hiesige sozialdemokratische „Volksfreund“ wird mit dem Jahreschlusse sein Erscheinen einstellen. Er wurde als dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt vor einigen Jahren angeblich zu dem Zwecke gegründet, die sozialdemokratischen Anschauungen dem hiesigen „Amtsblatt“ gegenüber kräftiger zu vertreten, als dies durch auswärtig erscheinende Blätter möglich sei.

— Dahlen, 28. D. z. b. r. Am weiten Weihnachtstages feierte die 18jährige Tochter des Fabrikanten Soke in Dahlesaal, genannt Wittenberger, beim Schiffschiffahrt, auf dem Wilsdruffer See, ein, ertrunken und ertrunken. Es nach 1 1/2 stündigem Suchen wurde der Leichnam aufgefunden.

— Stetisch. Das Begräbnis, der zwei am zweiten Feiertage ertrunkenen Knaben des hiesigen Zimmermanns Pinker fand am Montag statt. Fast die ganze Schuljugend sammt allen Lehren von hier und auch aus Nachbarorten folgte den Särzen nach dem Friedhof zu Bietznitz, wo weihvolle Gesänge des Kirchenchores den Zug empfingen. Die ergreifende Rede des amtierenden Geistlichen ließ fast kein Auge theänenfeucht. — Was aber hervorzuheben ist, das ist die Opferwilligkeit der Bevölkerung. Kaum war die Kunde von dem Unglück und der Noth der armen Eltern verbreitet (der Vater ist nahezu gelähmt, die Mutter eben aus dem Krankenhause zurückgekehrt), als sich sofort Männer aller Parteien zusammenschoben, um zu helfen. Binnen wenig Stunden war die Summe von annähernd 160 M. aufgebracht.

Im Irrenhause.

Roman von E. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Auf den Untergang des alten Drachen!“ rief Mohrbach mit teuflischem Gohne fort, und der würdige Sohn ließ auch hierauf mit ihm an; wehe, wo der rohe, sinnliche Genuß alles Edlen im Menschen ersticht, tief sinkt er unter Thier hinab.

Fort und fort tranken die beiden Rumpans und immer ungezügelter wurde der Spott. — Mohrbach war der Tollste; mit dem Wein, dem er in letzter Zeit mehr als jemals zugesprochen, schien er sein Gewissen betäuben zu wollen.

Plötzlich borchte er auf, ein heftiger Wortwechsel vor der Thür ließ Beide verstummen.

„Zum Henker, jetzt giebt es was, wie es scheint,“ brummte Bruno, der einen leisen Schreden nicht unterdrücken konnte.

Im selben Augenblick wurde die Thür aufgerissen, Frau Walter stand auf der Schwelle.

„Geh!“ wandte sie sich ruhig zu dem Diener, „Ihr habt eure Pflicht gethan, ich habe insofern das Recht, zu meinen Söhnen unangenehm einzutreten.“

Sie schloß die Thür vor dem Verduglen und schritt langsam auf die beiden Beter zu.

„Hier also treffe ich meinen Sohn,“ sagte sie ruhig, „her bei dem Mörder seiner Schwester!“

„Tolle Alte!“ rief Mohrbach, dessen Rausch verfliegen war, „wä-ß Du kein schwaches Weib —“

„Dann würdest Du Dich vielleicht an mir vergreifen, Elender!“ unterbrach sie ihn kalt, „kann das einen Menschen davon abhalten, der ein wehrloses Weib, die Mutter seiner Kinder wie ein hilfloses Henserknecht ins Irrenhaus bringt?“

— „Still,“ wandte sie sich gebieterisch an Bruno, „als dieser Wrene machte, sie zu unterbrechen, beschimpfe nicht das graue Haupt Deiner Mutter, Unglücklicher! Du bist verloren bereits und jenseits, hüte Dich vor der schmerzlichen Sünde, die keine Vergebung findet. Anstatt Deine Schwester vor ihrem Peiniger zu schützen, entblößest Du Dich nicht, Gemeinschaft mit ihm zu machen, und nimmst die Sünden der Sünde, die er Dir hinwirft, der reiche Verbrecher. Schmach über eine solche Erniedrigung, belege Dich nicht, wenn er Dich zuletzt fortstößt wie einen Hund und Dich hühen läßt für seine Sünden. — O, Bravo! versuche es nicht, das Auge zu mir zu erheben, Du vermagst es nicht, Deine eigene Schande verdammt Dich. — Ich fluche Dir nicht, möge Gott Dir gnädig sein, Unseliger!“

— „O aber, Herrlicher!“ wandte sie sich mit blitzenden Augen zu Mohrbach, der vergeblich es versuchte, seinen alten Spott heraufzubeschwören, und wie gebannt unter ihrem Blick sich schaltete, „sei verflucht für Deine Thaten, diesseits und jenseits, wie der Himmel meine armen Enkel, denen Du die Mutter geraubt und lebendig begraben, schützen und segnen mag, daß sie Dir nicht gleich werden, so möge er Deinen arglistigen Geist mit Nacht umhüllen und vom Wahnsinn paffen lassen als furchtbare Vergeltung! — Gott sieht auf uns herab, er läßt mich und schreibt diesen Fluch einer unglücklichen nieder in sein Buch, so wahr seine ewige Gerechtigkeit den Sünder nicht verschont!“

Noch einen schmerzlichen Blick warf sie auf den Sohn, dessen Augen schon gesenkt waren, und verließ dann wartend das Zimmer und gleich darauf das Haus, wo ihr Kind den kurzen Frühlingstraum des Glücks geträumt hatte, um zu einer furchtbaren Wirklichkeit zu erwachen.

Die beiden Männer schauten sich an, sie wollten spotten über ihre bleichen Gesichter, wollten lachen über die tolle Alte, die wie eine dramatische Schauspielerin sich geberdet, — sie vermochten es nicht.

„Trinkt, wenn ihr ein Mann seid, Schwager!“ rief Mohrbach, sich gewaltthätig zusammennemend, „die Alte ist wahrhaftig verrückt — Doktor Todtenberg hätte sie mit Zug und Recht auf dem Roubholze behalten können; ein Poreat dem Drachen!“

Er hielt ihm das volle Glas entgegen; Bruno rückte das seine hinunter, ohne mit ihm anzustoßen und lehnte sich dann mit verchränkten Armen in seinen Sessel zurück. Die plötzliche Erscheinung der Mutter, ihre herzerstatternden Worte, die bleiche, hinfällige Gestalt hatten selbst auf diesen toden Gemüthsmanne, der jeden edlen Gefühls haar, mit dem Heiligsten seinen cynischen Spott trieb, doch einen gewissen, schauerlichen Eindruck nicht verfehlt. — eine Art Scham er-

fällte seine Brust mit Wuth, welche sich in dem halbherausgerissenen Zustande gegen Mohrbach wandte, ja, er empfand eine innere Gemüthung über den furchtbaren Fluch, welchen die Mutter auf dessen Haupt geschleudert, und zum ersten Male regte sich etwas wie Haß gegen den Verderber seiner Schwester in seinem Innern.

Mohrbach setzte sein Glas nieder und betrachtete ihn aufmerksam, es lag ihm noch augenblicklich viel daran, den Schwager auf seiner Seite zu behalten als brauchbares Subjekt, um, wo es galt, die Kaffianen für ihn aus dem Feuer zu holen und die eigene Hand frei von groben Verbrechen zu bewahren. Auch war das Zeugniß des eigenen Bruders ihm im schlimmsten Falle das wirksamste Mittel gegen das Geschrei aus dem Zerrhaus.

„Hat die Vesperpredigt der Alten gewirkt, mein lieber Schwager?“ fragte er nach einer Pause spöttisch, „Wetter! das hätte ich nicht erwartet, — ich glaubte Sie gefährt gegen solche Salbaderei eines tolln Weibes.“

„Freilich, von Ihrer Frau Mutter würde es lächerlich klingen,“ versetzte Bruno mit kaltem Hohn, „man muß selber rein sein, um Andere waschen zu können.“

„Lassen Sie meine Mutter gefälligst aus dem Spiele, mein Vetter! wenn wir Freunde bleiben sollen,“ rief Mohrbach gereizt.

„Ich Ihr Freund!“ lachte Bruno bitter, „Sie spotten meiner, Prinz!“

„Nun wird's gut, — fangen Sie auch an zu delamiriren? — Der Erbfehler scheint auch bei Ihnen zum Durchbruch zu kommen, Schwager!“

„Ich habe mich in Allem versucht,“ fuhr Bruno finstern fort, und nichts mehr als die Moralprediger geholt, weil diese in der Regel die Schlimmsten sind, — doch meine Mutter ist besser als die Ihrige, das weiß ich, und der Herrker soll mich holen, wenn ich ihre Beschimpfung noch ferner von Ihnen, der Sie nicht werth sind, ihr die Schuldriemen zu lösen, dulden werde. Ihre Mutter soll ich aus dem Spiele lassen, sie, die nichteträchtlich genug war, meine Schwester selber ins Zerrhaus zu schleppen? — Warum, frage ich, weil sie reich und eine Frau Rätin ist? — Pah, das wäscht sie nicht rein von ihren Sünden, sie ist ein Krokodil, und schade ist, daß die alte Krokette nicht hier gegenwärtig war, als meine Mutter den Fluch auf ihren würdigen Sohn schleuderte.“

„Jetzt ist's genug, Wahnwitziger!“ rief Mohrbach, zählend vor Zorn, „ich bin in eine schöne Familie hineingerathen, Gesindel, das sammt und sonders ins Tollhaus gehört. Nimm Dich in Acht, Verbrecher!“ setzte er leise und zähnelnisch hinzu, „noch besitze ich Mittel, Dich zahm zu machen. Es kostet mich ein Wort, ja, nur einen Wink bei der Polizei — und Du — Du —“ versetzte Bruno erbleichend, „hoff nicht auch Du Dich zu fürchten vor dem Gesetze?“

„Rein,“ sprach Mohrbach kurz, „was liegt die Anklage einer verrückten alten Frau? Was die eines Verbrechers, — eines Mörders?“

Als Bruno wütend aufstehen wollte, brach Jener in ein lautes Gelächter aus, und fällte dessen Glas mit dem köstlichsten Rektar.

„Trinken Sie, Schwager! auf unsere Veröhnung! ich denke, unser beiderseitiges Interesse erfordert ein Zusammenhalten. Was soll uns die Moral?“

„Topp!“ versetzte Bruno, „es mag drum sein, der Herrker hole alle Vesperprediger, doch eins verlange ich, meine Alte wird nicht mehr beschimpft, — sonst kennen Sie das alte Sprichwort: Schlägt Du meinen Juden, schlag' ich Deinen Juden.“

„Meinetwegen, wie bringen wir sie aber aus der Stadt fort? sie macht die ganze Gegend unsicher und ruht nicht, so lange ein Athemzug in ihr ist.“

„Ich will's versuchen, wenn ich sie überhaupt nur wieder zu finden wüßte.“

„Das soll nicht schwer halten, ich gebe der Polizei einen Wink.“

„Wozu die Polizei?“ rief Bruno etwas ängstlich, „ich werde in den Hofhöfen nachsehen, weiter kann jene auch nichts thun. Die Alte hat ein welches Herz, wenn ich den Zerknirschten spiele, glaubt sie mir Alles.“

Er stürzte noch ein Glas Wein hinunter, zündete sich eine Zigarre an und erhob sich.

„Ich werde mich dankbar bezeigen, wenn Sie die Sache sobald als möglich ohne Aufsehen arrangiren,“ rief ihm Mohrbach nach und Bruno nickte zustimmend zurück.

„Pump!“ murmelte Jener, ihm verächtlich nachblickend, „ich werde Dich bald abschütteln und für immer unschädlich machen.“

Bruno Walter schritt mit ähnlichen Gedanken rasch durch die Straßen. Er hoßte den reichen Schwager, da er sich in seiner Gewalt fühlte und sich doch nicht schlechter wußte als Jener. Sein Rang und Reichthum beschützen ihn,“ murmelte er finstern, „während er mich in jedem Augenblick der Polizei überliefern kann.“

Und immer finsterner wurden die Gedanken, welche nur auf Geld und wieder auf Geld gerichtet waren.

„Wenn ich es mir zu verschaffen wüßte,“ so calculirte er in seinem Innern, „wohin dann? — Der Arm des Gesetzes reicht über den ganzen Erdball; möchten jene Menschen, welche elektrische Drähte und Dampfkröste erfunden, in der Hölle dafür braten. In Amerika ist für mich nicht geheur, — pah, wer kennt mich in Brasilien, — oder Australien? — Dort läßt sich so gut leben, wie in dem alten Europa, wo man vor der Polizei nicht aufathmen darf. Ja, wäre man mit dem Worte dort, aber das Fortkommen ist immer das Schwierigste bei diesem Geschäfte. Es wäre nur Gerechtigkeit, diesen schuftigen Doktor auf solche Art zu bestrafen, da Seinesgleichen sich, wie Rephiso, so trefflich mit der Polizei abzufinden weiß.“

In diesem Augenblicke rauschte eine elegant gekleidete Dame an ihm vorüber, — es war die Inspektorin Bäsching, deren Bekanntschaft Bruno bereits bei dem Schwager gemacht hatte.

Hastig zog er den Hut fast bis zur Erde, und die Inspektorin, welche ihn jetzt erst zu erkennen schien, wandte sich freundlich grüßend um und blieb stehen.

„Ah, Herr Walter! — Sie kommen doch sicherlich von der Terrasse?“

„Zu dienen gnädige Frau!“ versetzte Bruno mit einem unterwürfigen Lächeln, „ich war bei meinem Schwager Mohrbach.“

„Ah, der arme Mann,“ fuhr Juliane Bäsching mit einem wehmüthig bebauenden Lächeln fort, er fühlte sich gewiß recht einsam und unglücklich, und die lieben Kinderchen, wie mögen sie die Mutter entbehren.“

„Sicherlich, gnädige Frau!“ bestätigte Bruno mit einem Seufzer, Sie waren die Freundin meiner armen Schwester, wie ich vernommen?“

„Ihre treueste,“ versicherte die Herrscherin, das gestifte Taschentuch an die Augen drückend, wie gern würde ich mich der Kinder annehmen, wenn es der leidige Anstand, dem wir ja nun einmal leider alle besseren und edleren Gefühle unterordnen müssen, nicht verböte. Wollen Sie mich ein wenig begleiten, Herr Walter?“ setzte sie nach einer kleinen Pause hinzu, „es thut mir so wohl, von der armen Louise sprechen zu können.“

Bruno erklärte sich mit Freuden dazu bereit, und langsam schritten Beide einer einsamen Promenade zu.

Die schlaue Inspektorin hatte schon so Mancherlei von Mohrbach über diesen Schwager vernommen, daß er ihr interessant genug erschien, sich mit ihm in ein näheres Benehmen zu setzen. Ihre Brust glück einem Vulkan, welcher Alles, was in seine Nähe kam, verschlang. Sie allein war der böse Geist in Mohrbachs Hause und bis zur jüngsten Zeit auch noch fest entschlossen gewesen, ihn zu heirathen; — die Bekanntschaft seiner Mutter hatte diesen Plan, den sie mit so dämonischer Konsequenz verfolgte, ziemlich aus der festen Ordnung gerückt, war doch die Frau Rätin ihr an Macht bedeutend überlegen, wie sie auch mit Schreden erst jetzt, nachdem sie in nähere Berührung mit der stolzen Frau gekommen, wahrgenommen, daß diese im Grunde den Sohn total beherrschte, besonders, seitdem er jene ihr so verhasste Heirath geschlossen und sich damals gewissermaßen von ihrer Herrschaft zu emancipiren gelübt hatte.

Daß die Rätin Mohrbach sie, die Inspektorin, — ebenso sehr haßte, ja, sogar verachtete, wußte sie genau, und daß die zweideutige Affaire mit dem Professor Hermann von Mohrbach nicht vergessen war, wußte sie ebenfalls nur zu gut, als daß sie noch so fest und sicher auf die Verwirklichung ihres Planes hoffen konnte. Auch war er ihr gleichgültig geworden, seitdem sie Hermann Wolfgang wieder gesehen, seine Persönlichkeit wie sein Reichthum reizten gleich sehr den Wunsch nach seinem Besitz, fand doch bei ihm keine Frau im Wege; und daß ihre Zauberkünste auch ihn zu besiegen im Stande sein würden, bezweifelte sie keinen Augenblick.

Den wüßte Bruno Walter an ihren Siegeswagen zu spannen, fiel ihr im Grunde nicht ein, — was sollte sie mit einem solchen Liebhaber, — arm, existenzlos, ein Stückkrieger der traurigsten Gestalt, der konnte ihr höchstens als Mittel zum Zweck dienen, und dazu hatte die kluge Frau Inspektorin ihn sich im Stillen ausersehen.

Schweigend ging sie eine Zeitlang auf der herrlich beleuchteten Promenade dahin, von ihrem Begleiter mit lächerlich-begehrlichen Blicken betrachtet. Solche Weiber haßte er stets geliebt, sie waren, wenn solches überhaupt möglich, sein Ideal gewesen.

„Glauben Sie an den Wahnsinn Ihrer Frau Schwester?“ brach sie plötzlich das Schweigen.

„Seltsame Frage, meine Gnädige!“ versetzte er ausweichend, wie kann ich es zu bezweifeln wagen, da ich sie seit zehn oder elf Jahren nicht gesehen habe.“

„Ganz richtig, es wäre auch gefährlich, daran zu zweifeln, doch den Professor Hermann haben sie jedenfalls gekannt, Herr Walter?“

„O nicht doch, gnädige Frau. — sein wahnsinniges Attentat auf mich brachte mir erst seine werthe Bekanntschaft.“

Die Inspektorin lächelte ironisch, und blieb dann stehen. „Doktor Mohrbach hat mir von diesem, — wie soll ich es denn eigentlich nennen, — Rendezvous erzählt, auch, daß Sie mit dem Professor von Ameri! her bekannt wären. Ich kenne die Veranlassung der Herausforderung und hätte in der That dem Doktor mehr zugetraut, während ich den Ihrigen bewundert habe.“

Bruno schaute sie bestürzt an, und machte dabei eine ziemlich einfältige Miene, dann loderte sein Zorn auf über den Verrath des feigen Schwagers.

„So wissen Sie Alles, gnädige Frau?“ flammte er, „das werde ich diesem Doktor gedenken, der bei seiner Feigheit ein so undankbarer Verräther ist.“

„Ereifern Sie sich darüber nicht, mein Vetter!“ lächelte die Inspektorin, „auch ich bin seine Freundin nicht, mich jammert das furchtbare Loos Ihrer Schwester.“

„Und ich hielt Sie für die intime Freundin meines Schwagers, —“ unterbrach sie Bruno mißtrauisch.

„Wohl möglich,“ stuzte die Inspektorin, „doch wissen Sie so gut wie ich, daß der Schein in den meisten Fällen trägt. — Rein, mein lieber Herr Walter! seine Freundin war ich niemals, er ist ein zu falscher Charakter, und was Sie anbetrifft, so möchte ich Sie warnen vor ihm, er preßt sie aus wie eine Citrone, um Sie oldann auf die Seite zu werfen oder mit frommer Miene zu verrathen. Geben Sie mir Ihre Hand, lieber Walter! wir müssen Freunde werden.“

„Mit Vergnügen,“ fiel Bruno rasch ein, indem er einen feurigen Kuß auf ihre Hand preßte, „gebieten Sie über mich, gnädige Frau!“

„Ihre Schwester ist edelmüthig wahnsinnig, wie Sie und ich, oder der Professor Hermann, der, wie Sie wissen werden, einst Ihr Schwager werden sollte.“

„Ich weiß, er heißt Hermann Wolfgang und war mein Freund in Amerika, ein langweiliger Moralprediger.“

„Aber Reinreich,“ fiel die Inspektorin ein.

„Er muß diesen Reichthum in den letzten Jahren erst erworben haben,“ fuhr Bruno achselzuckend fort, „früher war ein armer Teufel, der nicht wußte, wohin er sein Haupt legen sollte. Freie ich nicht, ging er nach Indien, dort mag er vielleicht irgend einen Robob beerbt oder — beraubt haben,“ setzte er mit frivolem Lachen hinzu.

„Gleichviel, woher sein Reichthum stammt,“ sagte die Inspektorin ungeduldig, „er besitzt ihn, das ist genug. Das zweite Faktum ist, daß er Ihre Schwester noch immer liebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Bescheerung.

Die Gattin sticke,
Die Neueste sticke,
Die Zweite sticke,
Die Dritte sticke,
Und keine sticke,
Und keine sticke.

Nun hab' ich vier Paar gesticke Schuh,

Und keinen ganzen Strumpf dazu.

• Abschreckungsmittel. Fremder (auf einige Gemälde zeigend, welche untergehende und mit dem Sturme kämpfende Schiffe darstellen): „Sie lieben wohl diese Art Malerei, Herr Goldbaum?“ — Bankier: „Ach, wo! Die Bilder habe ich nur zur Abschreckung für meine Kassierer in den Geschäftssälen hier aufhängen lassen!“

Geheime Hals- und Hautkrankheiten, Weißfluß, Bleichsucht, Magen-, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Bettlägerien, Flechten, treibähnliche Leiden, Drüsen- geschwülste (Kröpfe), alte Wunden, offene Weir- schäden, Saisfluß, Krampfadergeschwüre und Folgen der Onanie behandelt **Wittig in Dresden-A., Scheffelstr. 51, II.** Zu sprechen täglich von 9-5.

Lampert's Pflaster

Marko beste Wund-, Heil-, Zug- und Magen-, Salbe, benimmt sogleich Hitze u. Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre, — hebt sicher jede Geschwulst — verhärtet wildes Fleisch, geschilte, heilt gründlich alle Weirschäden, Knochenfraß, Haut-Ausschlag, Salzfluß, böse Wund, schlimme Fingern und erkrankte Glieder, ist unerlässlich bei Hühneraugen, Frostbissen, Entzündungen, Flechten, Rücken- u. Magen- schmerz, Seitenstechen, Brustweh, Hegen- schuß, Berstung, Reizen und Gicht. Schachtel 2 und 50 Pf. in den Apotheken zu **Wilsdruff, Siebenlehn und Charandt.**



Maria-zeller Magen-Tropfen

vorzüglich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein **unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartzleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Hämorrhoiden, Heder- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Krenker (Wien). Man bittet die **Schukmarke** und Unterschrift zu beachten. **Maria-zeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Wilsdruff: Löwenapotheke.**

Eisenbahnfahrplan gültig vom 1. Oktober 1895 ab.

Wilsdruff - Pottschappel - Dresden.

Station	6.21	10.28	3.16	7.15	Dresden (Abfahrt)	7.05	11.55	4.19	8.05
Wilsdruff (Abfahrt)	6.21	10.28	3.16	7.15	Pottschappel	7.30	12.35	4.45	8.35
Grumbach	6.29	10.36	3.24	7.23	Jandorode	7.39	12.44	4.54	8.44
Reffelsdorf	6.40	10.47	3.35	7.34	Niederhermsdorf	7.46	12.51	5.01	8.51
Niederhermsdorf	6.57	11.04	3.52	7.51	Reffelsdorf	8.07	1.12	5.22	9.12
Jandorode	7.04	11.11	3.59	7.58	Grumbach	8.17	1.22	5.32	9.22
Pottschappel	7.10	11.17	4.05	8.04	Wilsdruff (Ankunft)	8.22	1.27	5.37	9.27
Dresden (Ankunft)	7.35	11.43	4.32	8.28					